

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1.60 Mk. Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Remsding. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 39 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Pettzeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einseit. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gae. Für den lokalen Teil verantwortlich: Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 98

Februar 179

Donnerstag, den 29. April 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Ein Ost-Locarno in Sicht?

Randstaaten über, um den bildhafteren Ausdruck dafür zu gebrauchen. Pufferstaaten, sind ein beliebtes Mittel der Politik, hinter dem vor allem militärische Rücksichten stehen. In diesem Sinn kann man auch die Bemühungen Frankreichs, einen selbständigen Rheinstaat zu bilden, als Randstaatenpolitik bezeichnen. Auch das Deutsche Reich verfolgte im Osten als Kriegsziel gegenüber Rußland bewußt eine Randstaatenpolitik, ebenfals vornehmlich aus militärischen Gründen. Durch die Loslösung der ehemaligen Ostseeprovinzen von Rußland und durch ein selbständiges, aber unter dem Einfluß der Mittelmächte stehendes Polen und weiter durch ein an die Mittelmächte sich anknüpfendes Rumänien sollte von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer eine Schranke geschaffen werden, die das Gebiet der Mittelmächte vor der Gefahr schützte, abermals in einem Krieg mit Rußland wieder Kriegsschauplatz zu werden. Zugleich mit der trennenden, sollte diese Randstaatenpolitik aber auch eine verbindende Aufgabe haben, indem sie den Verkehr nach und von Rußland ermöglichte und ihn womöglich unter der Aufsicht der Mittelmächte brachte. Mit der Niederlage der Mittelmächte ist dieser Plan hinfällig geworden, wobei überdies dahingestellt bleiben mag, wie lange solch eine Randstaatenpolitik überhaupt hätte aufrecht erhalten werden können, denn sie lehnte voraus, daß die Randvölker unter sich und mit denen der Mittelmächte stets gleichgerichtete politische und wirtschaftliche Interessen gegenüber Rußland hätten und auf ein politisches Eigenleben verzichteten. Das war und ist aber, wie sich unterdessen längst gezeigt hat, keineswegs der Fall.

Bei den Friedensverhandlungen griffen unsere früheren Gegner den deutschen Plan dieser Randstaatenpolitik auf, um ihre Spitze gegen Deutschland und zugleich auch gegen das von dem Verband abgefallene und in einen Gegensatz zu ihm getretene Rußland zu wenden, vornehmlich jedoch freilich, um mit diesen Pufferstaaten einen militärischen Ring um Deutschland zu legen. Die Gefahr für die Randstaaten, daß Rußland nach seiner Neuerrichtung wieder Anspruch auf diese seine ehemaligen Gebietsteile erheben könnte, einerseits und die Furcht vor dem Bolschewismus andererseits unterstützten zunächst die Randstaatenpolitik, deren hauptsächlichster Anreißer Frankreich war, und hinter der, zunächst wenigstens, auch England stand. Aber bald zeigte sich doch auch die innere Brüchigkeit dieser Bestrebungen. Trotz seiner militärischen Machtmittel liebt Frankreich doch sehr weit, Rußland aber ist nahe, so daß in einem Kriegsfall die Randstaaten doch vollkommen auf sich selber gestellt gewesen wären. Das endgültige Schicksal der französischen Hilfsarmee in dem unendlichen russischen Raum ließ die Form der Hilfeleistung nicht sonderlich aussichtsreich erscheinen. Deshalb ging folgerichtig die französische Randstaatenpolitik dahin, einen engen militärischen Zusammenschluß aller Randstaaten herbeizuführen. Er gelang nur zwischen Rumänien und Polen; alle Bemühungen, auch den nördlichen Teil der Schranke militärisch zu schließen, blieben dagegen erfolglos. Der Grund dafür lag zwar zunächst wohl in der Hauptache in dem polnisch-litauischen Gegensatz, aber auch Lettland, Estland und Finnland vermochten sich mit Rücksicht auf ihre eigenen Lebensinteressen nicht zu entschließen, einem ausdrücklich gegen Rußland gerichteten Bund beizutreten. Der Raub Wilnas durch Polen galt und gilt ihnen mit Recht als ein Völkerverfälschung und sie waren auch eingedenk der Worte Alons Georges in Genua, daß es im Osten keine Grenze gäbe, die nicht beiß umstritten sei, und daß eine jede in sich die Möglichkeit zu einem ersten Zwist trage. Polen berief fortgesetzt Randstaatenkonferenzen ein, von denen aber fast jede das Schicksal hatte, ein oder gar mehrere Male unter verhältnismäßig nichtigen Vorwänden verjagt zu werden. Litauen hat sich indessen niemals an diesen Konferenzen beteiligt, und auch das Interesse der andern Staaten nahm dauernd ab, weil sie immer deutlicher erkannten, daß sie zu einem Werk zeug und endlich mit Sicherheit auch zu einem Opfer des polnisch-russischen Gegensatzes hätten werden müssen. Ein polnisch-russischer Krieg hätte ihrer Selbständigkeit wahrscheinlich schnell ein Ende gemacht. Auch die Hinweise Polens auf die bolschewistische Gefahr, die ihnen von Rußland drohe, verfielen bei den Randstaaten schließlich nicht mehr. So erschöpfte sich das Ergebnis der jahrelangen Verhandlungen zwischen Polen und Lettland, Estland und Finnland in einem mehr oder weniger nichtsagenden Schiedsgerichtsvertrag und in einigen wirtschaftlichen Abkommen. Die Randstaatenpolitik Polens-Frankreichs scheiterte, ohne daß diese Tatsache damals gleich besonders deutlich offenbar geworden wäre.

Das ist erst jetzt geschehen durch Besprechungen, die im Zusammenhang mit den seit Ende 1924 schwebenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland, augenblicklich zwischen diesem und Litauen gepflogen werden und die auch Verhandlungen mit den andern nördlichen Randstaaten zur Folge hatten. Es konnte für Rußland kein Zweifel darüber bestehen, daß die Regierungen der Randstaaten

Tagespiegel

Am zweiten Tage seiner Unterferanenschaft erklärte Dr. Feld in einer Rede in Aachenburg unter starkem Beifall u. a.: Wenn er über die Außenpolitik seine eigene Meinung ausspreche, so sei dies sein gutes Recht. Man dürfe ihm daraus keinen Vorwurf machen. Es solle dies auch keine Kritik der Reichsregierung sein. Derjenige liebe das Vaterland am meisten, der im gegenwärtigen Augenblick den Mut besitze, auch einmal eine Warnung auszusprechen.

In Saarbrücken sind mehrere tausend Arbeiter der Eisenbahnwertstätten wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

Bei den Kämpfen zwischen Hindus und Mohammedanern in Kalkutta sind in den letzten fünf Tagen 38 Personen getötet und 330 verletzt worden.

Einem Vorschlag für Neutralitätsverträge nicht entgegen würden, einmal, weil für sie der Abschluß eines Neutralitätsvertrags mit Rußland die durchaus willkommene Gelegenheit zur Loslösung von der polnischen Politik bedeutete, zum andern, weil eine Ablehnung ihnen die ausgesprochene Gegnerschaft Rußlands eingetragen hätte. Die Verhandlungen schweben, und es ist wohl sicher, daß sie, zumal nach Abschluß des deutsch-russischen Vertrags, zu einem guten Ende führen werden. Vom deutschen Standpunkt aus sind solche Neutralitätsverträge durchaus zu begrüßen. Nicht allein deshalb, weil sie den Mißerfolg der Einkreisungspolitik Frankreichs besiegelten, sondern auch ganz allgemein deshalb, weil sie auf der Linie der deutschen Bemühungen um die Befriedung Osteuropas liegen. Man darf diese Abkommen deshalb mit Recht als ein Ost-Locarno bezeichnen, mag dabei auch ein wesentliches Merkmal des West-Locarnos, nämlich die Mitwirkung des Völkerbunds, fehlen.

Es ist das Kennzeichen der neuen Randstaatenpolitik Rußlands, daß sie auf eine Vereinzelung der südlichen Randstaaten, nämlich Polens und Rumänien, hinzielt, die man, nach dem Stand der Verhandlungen, heute schon als vollzogen ansehen kann. Rußland hat es vollbracht, Polen politisch und militärisch zu schwächen und zu vereinzeln. Zwar sollen auch zwischen Warschau und Moskau Verhandlungen über den Abschluß eines Neutralitätsvertrags schweben. Wie der russische Volkskommissar Litwinow äußerte, stehen einer politischen und wirtschaftlichen Verständigung aber deshalb große Schwierigkeiten entgegen, weil auf Polen fremde Einflüsse einwirken; auch die Erneuerung des polnisch-rumänischen Vertrags vermindere die Verständigungsaussichten mit Polen. Dieser polnisch-rumänische Vertrag ist ganz deutlich gegen Rußland gerichtet zur Verteidigung polnischer Gebiete, nämlich Bessarabiens, das Rußland ebenfalls zurückfordert. Wenn zwischen Polen und Rußland ein Neutralitätsvertrag tatsächlich zustande kommen sollte, was aber wohl wenig wahrscheinlich ist, weil sich die neue Randstaatenpolitik ja, wenn auch nicht offen ausgesprochen, so doch in ihrem eigentlichen Sinn, gegen Polen richtet, so ergäben sich auch hierbei die gleichen Schwierigkeiten wie bei dem deutsch-russischen Vertrag, denn selbst wenn das polnisch-rumänische Abkommen mit den Bestimmungen der Völkerbundscharta im Einklang steht, so ist es doch undenkbar, daß Polen zur gleichen Zeit einer Verbindung angehört, die ausdrücklich gegen Rußland gerichtet ist, während es auf der andern Seite sich zur Neutralität gegenüber Rußland verpflichtet. Polen hätte also zwischen Rußland und Rumänien zu wählen.

Liegt also ein polnisch-russisches Abkommen noch weit im Felde, so ist doch schon so viel klar zu erkennen, daß der großzügige Plan einer Einkreisung Deutschlands und Rußlands mit Hilfe der Randstaaten fehlgeschlagen ist. Er mußte an seiner Unnatürlichkeit scheitern. Auf jeden Fall hat sich die russische Diplomatie der englischen und französischen mindestens gewachsen gezeigt.

Lettländisch-estnische Verbindung?

Riga, 28. April. In einer Zusammenkunft des lett-ländischen Außenministers Albat mit dem estnischen Außenminister in Rival hat Albat die Bildung eines ständigen gemeinsamen Ausschusses vorgeschlagen, der die äußere, innere, wirtschaftliche und finanzielle Politik der beiden Randstaaten beraten und vereinheitlichen soll. Der Ausschuss könnte sich allmählich zu einem gemeinsamen Oberhaupt entwickeln. Die andern baltischen Staaten könnten später beitreten.

Russische Sicherheitsverträge auch mit Skandinavien

Kopenhagen, 28. April. Der neue russische Gesandte in Norwegen, Makar, der Nachfolger der Frau Kalontal, ist in Oslo eingetroffen. Nach einer Moskauer Nachricht der Berlingste Tidende ist er beauftragt, den Abschluß russisch-skandinavischer Sicherheitsverträge vorzubereiten.

Dr. Luther über Politik und Wirtschaft

Berlin, 28. April. Auf dem Industrie- und Handelstag hielt heute Reichsminister Dr. Luther eine Ansprache. Er führte aus: Im Vergleich zur Zeit nach Beendigung des Weltkriegs und des Ruhrkampfes sei unbestreitbar die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands besser geworden, doch sei es von einer wirklichen Genesung des Volkslebens noch weit entfernt. Die Zahl der Erwerbslosen sei erschreckend hoch. Und wenn auch endlich seit 1925 die Ausfuhr wieder zu steigen begonnen habe (im März um 140 Millionen gegenüber dem Februar), so sei Deutschland doch nur mit einem Bierzehntel am Welthandel beteiligt gegenüber einem Ahtel vor dem Krieg. Aber wir dürfen jetzt mit dem Bewußtsein an die Arbeit gehen, daß jetzt endlich die wirkliche Arbeit beginnt. Ein trostreiches Zeichen sei der wieder zunehmende Sparinn. Ende 1924 betragen die Sparsparlagen kaum 1 1/2 Milliarden, Ende 1925 dagegen 2 1/2 Milliarden Mark. Auch die Hinterlegungen bei den Banken haben erheblich zugenommen. An Pfandbriefen und anderen festverzinslichen Werten sind in den ersten vier Monaten 1926 400 bis 450 Millionen Mark vom Kapitalmarkt aufgenommen worden. Der Zinsfuß ermäßigt sich. Die Geld- und Kreditinstitute haben daher nunmehr die Pflicht, infolge der Stärkung ihrer Stellung alle Kraft auf den Ausbau der übrigen Wirtschaft zu verwenden. Der Gefahr, die von den neuen unerfüllbaren Auswertungsbestrebungen ausgeht, sei die Regierung durch die Befehlsvorlage (daß solche die Reichsfinanzen berührenden Volksbegehren nur vom Reichspräsidenten ausgehen dürfen) entgegengetreten.

Das vergangene Jahr habe sichtbare Fortschritte in der Befriedung der Welt gebracht. Selbstverständlich sei das Ziel der Befriedung erst erreicht, wenn auch die 2. und 3. Rheinlandzone geräumt sei. Durch die Abmachungen von Locarno sei eine Verringerung der Besatzungstruppen erreicht, die freilich noch erheblich hinter den berechtigten Wünschen Deutschlands zurückbleibe, und auch die Note der Boischafertkonferenz vom November vorigen Jahres noch nicht verwirklicht habe. Die Vorgänge in Genf haben die politische Entwicklung des friedlichen Wiederaufbaus nicht abgebrochen. Auch der neue Vertrag mit Rußland sei als lebendiger Fortschritt auf der Bahn der allgemeinen politischen Beruhigung zu betrachten. Deutschland müsse alles tun, um sich dem weltwirtschaftlichen Warenaustausch so stark wie möglich wieder anzufügen. Hierfür gebe es drei Wege: 1. Die Handelsverträge, 2. die allgemeinen Bestrebungen auf internationale Verständigung und 3. die privaten Verständigungsmahnahmen. Den Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz sei vom deutschen Standpunkt bester Erfolg zu wünschen. Für Deutschland bleibe die Qualitätsarbeit die beste Grundlage für eine Sicherung des Auslandsverkehrs. Für Deutschland seien Kolonien unbedingt notwendig. Die deutsche Regierung bemühe sich vor allem, in Rußland neue Absatzmärkte zu schaffen. Die Reichsregierung habe eine Ausfallbürgschaft übernommen, um die Einzelstaaten dazu zu veranlassen, bei Lieferungsgeheimnissen für Rußland ebenso vorzugehen.

Neue Nachrichten

Verfrühte Meldung

Berlin, 28. April. Die Meldung, wonach an die Deutsche Getreidehandelsgesellschaft bereits ein Reichsredit von 30 Millionen Reichsmark gegeben worden sei, entspricht, wie wir erfahren, nicht den Tatsachen, vielmehr sind die Verhandlungen der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft mit den interessierten Kreisen noch nicht so weit gediehen, daß ein Beschluß über die Kreditgewährung gefaßt werden könnte.

Die Erwerbslosenzahl im Reich

Berlin, 28. April. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge ist von 1 942 000 (1 623 000 männliche und 319 000 weibliche) am 1. April auf 1 884 000 (1 561 000 männliche und 323 000 weibliche) am 15. April, das ist um 3 v. H. zurückgegangen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger betrug am 1. April 2 091 000, am 15. April 1 977 000. Seit dem Höchststande der Erwerbslosigkeit am 15. Februar ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger überhaupt von 2 059 000 auf 1 884 000 zurückgegangen.

Verurteilung wegen Hochverrats

Leipzig, 28. April. Der frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete Peter Malowski-Berlin wurde wegen Aufforderung zum Hochverrat vom Reichsgericht zu 9 Monaten Gefängnis und 300 M. Geldstrafe verurteilt.



Die deutschen Zahlungen an England

London, 28. April. In den letzten sechs Monaten sind von Deutschland an England 67 Millionen Goldmark bezahlt worden.

Amerika lehnt die Beteiligung an der Paktkonferenz ab

Paris, 28. April. Auf die Einladung zur Paktkonferenz des Völkerbunds in Genf hat die Regierung in Washington laut Havas geantwortet, das Paktwesen in den Vereinigten Staaten sei vom Parlament gesetzlich geregelt und unterliege keiner Abänderung.

Rundgebung der Kantonregierung

London, 28. April. Die nationalbolschewistische Regierung in Kanton hat nach einer Meldung „Daily Mail“ die fremden Regierungen aufgefordert, keine Militärregierung in Peking anzuerkennen, sondern zu warten, bis die chinesische Nationalversammlung eine neue Regierung gebildet habe.

Deutscher Reichstag

Die Fürstenabfindung

Berlin, 28. April.

190. Sitzung. Präsident Löbe beglückwünschte den Abg. Bod. Gotha (Soz.), dessen Vize mit einem Strauß der Ketten geschmückt ist, zum 80. Geburtstag. Mit kurzen Unterbrechungen gehörte Abg. Bod. 42 Jahre lang dem Reichstag an.

Zur Verhandlung steht dann der Gesetzentwurf über die Bestrafung des Zweikampfes. Darnach kann bei einer wegen Duellvergehens erkannten Strafe auf Verlust der bekleideten öffentlichen Ämter und bei Soldaten auf Lösung des Dienstverhältnisses erkannt werden. In besonders schweren Fällen muß hierauf erkannt werden.

Rechtsjustizminister Dr. Marg bittet um schleunige Erledigung der Vorlage, die noch vor dem 1. Mai erledigt werden müsse. Der Gesetzentwurf wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

Zur Verhandlung steht dann der durch das Volksbegehren zur Vorlegung an den Reichstag gelangte sozialdemokratisch-kommunistische Gesetzentwurf zur Enteignung der Fürstenvermögen. Auf Antrag der Volksfraktion wird mit der Debatte ein Gesetzentwurf „zur Enteignung des Vermögens der Bank- und Börsefürsten und anderer Volksparasiten“ verbunden.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) kritisiert die Vorgänge im Rechtsausschuß. Alle anderen Mittel versagen, es bleibe nur der Volksentscheid und die entschuldigungslose Enteignung der Fürsten. Die Habgier der Fürsten, die durch die Justiz noch unterstützt wurde (große Unruhe rechts), habe dem Volksbegehren viele Stimmen aus allen Parteien zugeführt. Die unerfährliche Gier nach Reichtum sei das Kennzeichen der deutschen Fürsten. Die Fürsten haben das deutsche Volk in den Krieg gestürzt. (Große Unruhe rechts und Zuruf: „Geschichtsleugner“.)

Abg. Graf Westarp (Dnl.) lehnt den Enteignungsgesetzentwurf ab. Eine Begründung dieser Ablehnung übertrage sich. Sie sei selbstverständlich. Dieses erste Volksbegehren sei ein Begehren des Unrechts und des Raubs. Die Linke beruft sich auf die 12,5 Millionen Stimmen, aber 27,5 Millionen Wahlberechtigter haben dieses Treiben abgelehnt. Die 12,5 Millionen Stimmen sind gewonnen worden durch eine Fülle von Unwahrhaftigkeiten. Unwahr ist, daß den Fürsten aus allgemeinen Mitteln Vermögen zugewendet werden sollen. Es handelt sich um Rückgaben widerrechtlich entzogenen Besitzes. Unwahr ist, daß dem Volk dadurch neue Lasten auferlegt werden sollen. Gerade das Hohenzollernhaus habe auf 83 v. H., das seien mindestens 873 Millionen seines früheren Vermögens verzichtet. Lüge und Terrorismus sind von jeher Mittel der Revolution gewesen (Große Unruhe links). Eine neue Revolution sei es, die jetzt eingeleitet werden solle. Es gehe um die Rechtsgrundlage des Staats, um die Eigentumsordnung, deren Umsturz Bolschewismus bedeute. Dem Besitz der Fürsten solle dann das Vermögen der Kirchen und schließlich alles Eigentum folgen. Ziel und Ende sei das wirtschaftliche Chaos. Gepeitscht von ihrem schlechten Gewissen wegen des Revolutionverbrechens wollen die Urheber der Agitation den monarchischen Gedanken loslösen (vehementen Beifall rechts, Lärm links). Darum gießt man immer wieder gegen die Fürsten Kübel von Schmutz aus, keine Lüge ist in diesem Kampf zu plump, keine Verleumdung zu dumm und gemein. Der derzeitige Innenminister habe dem Kaiser einen Vorwurf daraus gemacht, daß er sich nach Holland begeben habe. Wie kann man den Kaiser beschimpfen, weil er den Bürgerkrieg vermeiden wollte (großer Lärm links). Dieses ganze Treiben der

Lüge und Verleumdung muß mit tiefster Verachtung und unfähigem Ekel erfüllen (erneuter großer Lärm links). Die Deutschnationale Partei werde den Kampf gegen Lüge und Verleumdung aufnehmen. Der Ruhm der 500jährigen Geschichte der Hohenzollern werde noch in vollem Glanz durch die Jahrhunderte strahlen, wenn das revolutionäre Treiben unserer Tage längst in seiner ganzen jammervollen Niedrigkeit erkannt sein werde. Der Redner schließt mit einem Appell an Rechtsbewußtsein und Instandsgefühl, an Dankbarkeit und Treue (Großer Beifall bei den Deutschnationalen, großer Lärm bei den Sozialdemokraten und Kommunisten).

Abg. Dr. Wunderlich (D. Volksp.) lehnt den Gesetzentwurf ab, weil er eine brutale Entziehung einer Gruppe von Staatsbürgern bedeute. Dieser gesamte Entwurf widerspreche sowohl dem Wortlaut, als auch dem Geist der Verfassung.

Abg. Reubauer (Komm.) wirft den bürgerlichen Parteien Liebedienerei gegenüber den Fürsten vor.

Württemberg

Stuttgart, 28. April. Vom Landtag. Im Finanzausschuß forderte bei der Beratung zum Kultushaushalt, Kapitel Universität, der Berichterstatter außerordentliche Professoren für die protestantische Theologie und das missionswissenschaftliche Institut. Das Tropengenerationsheim wünscht einen Staatsbeitrag. Ein sozialdemokratischer Redner will ein Seminar für Genossenschaftswesen und eine Professur für Arbeitsrecht. Vom Zentrum werden Wünsche für die kath. Lehrstudenten vorgebracht und Bitte der Mundart, der Volkshunde und der Kunde des Auslandsdeutsches verlangt. Staatspräsident Bazille erklärt, der Chirurg Prof. Verthes solle mit allen Mitteln für Tübingen erhalten bleiben. Ministerialrat Bauer führt aus, das „Studentenhaus“, d. h. die Zusammenlegung der drei Betriebe in Tübingen sei noch nicht spruchreif. Für die Errichtung einer eigenen Professur für Arbeitsrecht bestehe kein Bedürfnis; die einschlägigen Wissenschaften werden jetzt schon ausgiebig gepflegt. Angenommen wurde ein Antrag des Berichterstatters Dr. Weiswänger (Sp.), das Staatsministerium möge erwägen, ob dem deutschen Institut für ärztliche Mission in Tübingen für 1926 nicht ein Staatsbeitrag bewilligt werden könne. Der Erwägung wird auch der Antrag auf Errichtung eines Lehrstuhls für Arbeitsrecht anheimgegeben. — Beim Kapitel Technische Hochschule spricht Berichterstatter Dr. Widler das Bedauern aus, daß nicht alle Vorschläge des Landtags vom vorigen Jahr in der gewünschten Weise ausgeführt werden seien. Er wendet sich gegen die Verlegung des Apothekenstudiums von Stuttgart nach Tübingen. Die einzelnen Institute der Technischen Hochschule liegen zu weit auseinander; die Lage des neuen Botanischen Gartens sei verfehlt. Staatspräsident Bazille erklärt, aus finanziellen Gründen seien die vorgebrachten Wünsche unerfüllbar; übrigens sei der einzige freie Platz im Stadlinnern Stuttgart für Zwecke der Techn. Hochschule freigehalten worden. Es wurde sodann ein Antrag wider angenommen, für die endgültige Fertigstellung des Botanischen Gartens 5000 M. zu bewilligen und die persönlichen Ausgaben von 18 800 M. im Haushaltsplan 1927 um 2000 M. zu erhöhen.

Direkte Wagen Stuttgart—Pforzheim—Karlsruhe. Vom 15. Mai ab werden folgenden Zügen nach und von Stuttgart direkte Wagen Karlsruhe—Stuttgart und umgekehrt beigelegt, so daß das Umsteigen in Mühlacker vermieden bleibt: Stuttgart ab 5.28 früh, Pforzheim an 7.39; Stuttgart ab 7.25 früh, Pforzheim an 8.55. — Pforzheim ab 10.15 früh, Stuttgart an 11.38; Pforzheim ab 6.02 abends, Stuttgart an 7.32 abends.

Die Württ. Volksbühne spielt in den ersten Maitagen in der Stuttgarter Umgebung, und zwar am Sonntag, 2. Mai, in Feuerbach „Pygmalion“, Montag, 3. Mai, in Feuerbach „Kalle“, Dienstag, 4. Mai, in Ludwigsburg „Katte“, Mittwoch, 5. Mai, in Ludwigsburg „Jedermann“, Donnerstag, 6. Mai, in Gmünd „Der Kaufmann von Venedig“. Beginn der Vorstellungen 8 Uhr abends.

Landesversammlung der Postgewerkschaft. Der Landesverband Württemberg der Deutschen Postgewerkschaft hielt dieser Tage seine Landesversammlung in Stuttgart ab. Die Vorsitzende Möhn hob im Geschäftsbericht hervor, von Erfolgen habe im abgelaufenen Jahr keine Rede sein können, es galt vielmehr, das Erlangene zu erhalten. Verbandssekretär Groh wies darauf hin, daß die allgemeine schwierige Lage einer Befoldungsbesserung im Wege stehe. Er trat für die Erhaltung des Berufsbeamtenstatus ein. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Vorsitzenden Mohr wurde Lohrer gewählt.

Zum 1. Mai. Der Reichsverband vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine fordert die auf vaterländischem Boden stehende Arbeiterschaft auf, am 1. Mai zu arbeiten.

Arbeitswiedererfassung. An dem Neubau der Oberpostdirektion an der Lautenschlagerstraße ist heute die Arbeit wieder aufgenommen worden. Sie war vor einiger Zeit niedergelegt worden, weil sich die Zimmerleute geweigert hatten, zu einem niedrigeren Lohn zu arbeiten.

Vorträge Le Seur. Vom 3. bis 9. Mai spricht Pastor D. Le Seur, Leiter des Jugendwerks Hainstein bei der Wartburg, je abends 8 Uhr in der Stiftskirche in Stuttgart.

Zum Reit- und Fahrturnier Stuttgart des Schwäbischen Reitervereins am 8. Mai sind über 250 Pferde mit insgesamt 350 Kennungen erfolgt, darunter hervorragende Reiter und Fahrer aus dem ganzen Reich. Das Jagdspringen mußte infolge der zahlreichen Anmeldungen in mehrere Abteilungen zerlegt werden. Vom Gestüt Weil wird eine Anzahl Verkaufspferde unter dem Reiter und vor dem Wagen vorgeführt.

Vom Tage. In Cannstatt wurde die Leiche eines unbekannt, 55 bis 60 Jahre alten Mannes aus dem Neckar gelandet.

Eine 56 Jahre alte Frau sprang gestern in den Mühlkanal bei Berg, sie konnte aber lebend aus dem Wasser gezogen werden.

Aus dem Lande

Heilbronn, 28. April. Eine Waldenserfamilie. Nordhausen bei Bradenheim, das einzige Waldenserdorf in der Heilbronner Gegend, wurde am Sommerjohanni 1700 von vertriebenen Waldensern aus dem Piemont gegründet. 55 Familien mit etwa 200 Köpfen liehen sich nieder, hatten das Französische als Kultus- und Schulsprache, bis 1823 die deutsche Sprache in Kirche und Schule eingeführt wurde. Die Ratsprotokolle wurden viele Jahrzehnte deutsch und französisch geführt. Die alte Waldensersprache mit dem Sinnpruch: „Lux lucet in tenebris“, zu deutsch: „das Licht leuchtet in der Finsternis“, wird als Gemeindezeichen heute noch hoch gehalten.

Kirchhausen O. Heilbronn, 28. April. Grabhändlung. Das Grab des vor 14 Tagen beerdigten Landtagsabgeordneten Spröhnle (Bauernbund) wurde von einem politischen Gegner seines Schicksals beraubt. Die verschiedenen Gegenstände wurden verbrannt. Die Empörung in der Gemeinde ist allgemein. Der Täter ist ermittelt und steht seiner gerichtlichen Bestrafung entgegen.

Birkenfeld, O. Neuenbürg, 28. April. Erhängt. Der ledige 50 J. a. Kettenmacher Friedrich Joller wurde in seiner verschlossenen Schlafstube erhängt aufgefunden. Joller litt an Fallsucht und war geistig schwach.

Dehringen, 28. April. Autolinie nach Neuenstadt a. N. Ein lang gehegter Wunsch der Gemeinden oom unteren Brettachthal, eine Postautolinie zwischen Neuenstadt und Dehringen zu erhalten, um den gegenwärtigen Verkehr auszutauschen, soll in den nächsten Tagen in Erfüllung gehen. Die neue Linie führt in den nächsten Tagen über Bissfeld—Weißensburg—Langenbühlungen—Breitach—Cleverfulzbach nach Neuenstadt a. N.

Künzelsau, 28. April. Ueberfahren. Am Sonntag perier nachmittags ein junger Fischnergehilfe von Döttingen unweit seines Heimatortes unter das Automobil des Bäckermeisters Schoch von Künzelsau. Der junge Mann wurde von seinem Fahrrad geschleudert, überfahren und sofort getötet.

Heidenheim, 28. April. Vom Auto erfasst. Ein Auto wollte ein Fuhrwerk innerhalb der Stadt überholen, wobei der das Fuhrwerk leitende Besitzer vom Auto erfasst und schwer verletzt wurde.

Reudern O. Nürtingen, 28. April. Aufgeklärte Brandfälle. Die in letzter Zeit hier vorgekommenen Brandfälle haben nunmehr ihre Aufklärung gefunden. Der Brandstifter ist der 23jährige Paul Repphun von hier. Er wurde am Sonntag morgen in Lindorf verhaftet und ist geständig.

Tübingen, 28. April. Brandstifter. Der 40jährige Schreiner und Kolonialwarenhandler Karl Dittmann, jetzt in Nürtingen wohnhaft, hatte unter Beihilfe seiner Frau sein Warenlager in Simmozheim O. Calw angezündet, um in den Besitz der Versicherungssumme von 40 000 M. zu gelangen. Der Brandschaden betrug 18 bis 20 000 M. Das Schwurgericht Tübingen verurteilte beide zu je 2 Jahren Zuchthaus.

Ulm, 28. April. Die „Meistersinger in Ulm“. Vom 1., 5. und 6. Juni begehrt die Liederkranz Ulm sein 100jähriges Bestehen (gegründet 1825). Er ist der Erbe der alten Meistersinger in Ulm, und in seinem Besitz befinden sich die Meistersingerzeichen, die Kette mit Gehäng und viele wertvolle Urkunden. Zu dem Fest wird die Mündner Bürgerfängerzunft, der einzige Verein, der noch die Gebräuche der

Schwere Ketten.

Erzählung von H. Kruefeldt.

Autorisierte Uebersetzung.

„Verndt und ich warteten eine halbe Stunde und noch eine. Sie wissen, Herr Patron, es ist etwas Unerhörtes, daß der gnädige Herr einen einmal festgesetzten Termin nicht innehält“, erzählte der Verwalter. „Uns ward mit jeder Minute, die verstrich, hanger zu Mute. Endlich konnten wir's nicht länger anhalten. Als es sieben schlug, nahmen wir Laternen und gingen suchend durch den Garten und Park.“

„Mutmaßen Sie denn ein Verbrechen?“ fragte Richard.

„Gott bewahre!“ entgegnete der Verwalter. „Wir dachten, den Herrn Baron könne ein ernstliches Unwohlsein befallen haben, und glaubten das auch noch, als wir ihn fanden.“

„Wo?“ stieß der junge Baron hervor.

„Wir riefen seinen Namen, wir leuchteten durch alle Wege“, fuhr der Verwalter fort, der nun im Auge war und sich nicht unterbrechen ließ, „alles blieb totentstarr, man hörte nichts als das Klatschen der Regentropfen, man konnte keine Hand vor Augen sehen.“

„Wo fanden Sie ihn?“ fragte Richard heftig; er konnte das Ausmalen des schrecklichen Ereignisses nicht ertragen.

„Am Lannendisch, ganz nahe bei der Mauer lag er mit dem Gesicht auf der Erde. Wir hielten ihn erst für ohnmächtig; als wir ihn aber auftrieten, fühlten wir, daß Hände und Gesicht eisaltig waren, auch starren uns die gebrochenen Augen schaurig an.“

„Weiter, weiter!“ leuchtete Richard.

„Und dann fanden wir getrunnenes Blut und sahen, daß er eine Wunde am Hinterkopfe hatte.“

„Sie muß ihm durch ein spitzes, eisernes Instrument geschlagen sein, und der Mörder hat die empfindlichste Stelle getroffen genügt“, erläuterte der Medizinalrat, „der Tod muß augenblicklich eingetreten sein.“

„Die Mähe lag einige Schritte von der Leiche entfernt“, nahm der Verwalter wieder das Wort. „Ich stürzte nach dem Wirtschaftshofe, holte Leute, wir trugen den Herrn Baron in's Haus und dann sprannte ich an und fuhr, was die Pferde laufen konnten, nach Hallstadt, um den Herrn Medizinalrat zu holen.“

„Nach der Schilderung, die mir Herr Eichler machte, mußte ich, daß ich Ihrem armen Vater nichts mehr helfen konnte“, fuhr hier der Medizinalrat fort. „Dorum veranlaßte ich den Verwalter, sofort Anzeige bei der Kriminalpolizei zu machen, und die Beamten sind sogleich mit herausgekommen.“

„Und man hat —“ fragte Richard auffpringend, denn jetzt war die Erzählung zu dem Punkte gelangt, den er mit Spannung und Grauen erwartet hatte. Noch mehr als selbst der Tod des Vaters erschütterte ihn der Anteil, den man jetzt daran beimaß. Das Herz stand ihm still, er konnte nicht weiter reden.

„Das Verhör der gesamten Verrechnerschaft von Wendenburg ist noch nicht beendet“, erwiderte der Verwalter, „und es haben sich allerdings gegen eine Person schwere Verdachtsgründe ergeben, — gegen Fräulein Herta Hedelund, die Gouvernante“, fügte er zögernd hinzu, als wolle er nicht, es auszusprechen.

„Absurd!“ fuhr Richard auf, „wie kann man dem seinen, zarten Mädchen eine solche Tat zutrauen?“

„Mit dem Instrument und an der Stelle konnte sie auch eine schwache Person vollführen“, versetzte der Medizinalrat achselzuckend.

„Wenn auch, der Verdacht ist doch wahnsinnig! Wie ist man nur darauf gekommen?“

„Da regte sich in der Ecke, Nina froch hervor und schmeigte sich wie ein Hundchen an Richard's Knie.“

„Schilt mich, schlage mich, tritt mich“, schluchzte sie, „ich bin ja daran Schuld, ich habe mit meinem dummen Geplauder meine Herta in's Unglück gebracht. Sie kann mir nie, nie wieder gut werden, nun ich ihr das angetan.“

„Was denn, Nina, bitte, sage mir alles ordentlich“, bat der Bruder, indem er die Kleine emporhob und sich mit ihr auf das Sopha setzte.

„Als sie den Vater getragen brachten, stand ich mit Herta in dem Vorjaal“, erzählte Nina. „Wir wollten aus dem blauen Salon, wo wir vergeblich auf den Vater gewartet hatten, noch unserm Zimmer gehen. Ich dachte, ihm wäre unwohl, aber —“

„Fräulein Herta war totenbleich, bestie an allen Gliedern, nahm Fräulein Nina bei der Hand und wollte sie fortziehen“, fiel der Verwalter ein.

„Wollen Sie daraus einen Beweis ihrer Schuld herleiten?“ fuhr ihn Richard an.

„Nein, aber ihr Erschrecken war doch auffällig, da sie im Park gewesen war.“

„Wann?“

„Gleichzeitig mit dem Herrn Baron.“

„Wieso wissen Sie das?“

„Ich habe es ja gesagt, Richard“, gestand Nina, „wie konnte ich mir denn denken, daß ich damit etwas Unrechtes täte?“

„Armes Kind“, sagte der Bruder, „es ist ja nichts Unrechtes, daß Herta im Park war und daß du es gesagt hast.“

(Fortsetzung folgt.)



Meisterfingerpfest, mit einer 70 Mann starken Musikkapelle eintreten und am 5. Juni abends im Münster ein Konzert geben, sowie beim Festabend in der Friedrichsau, wo der Liederkreis einen eigenen Garten besitzt, mit Gesangsvoorträgen und einem Hans-Sachs-Spiel mitwirken. Außerdem haben andere Gesangsvereine ihre Mitwirkung zugesagt. So wird auch der Wiener Männergesangsverein mit 250 Sängern ein Münsterkonzert veranstalten.

Oggelshausen, 28. April. Die bische Schulknaben. In letzter Zeit wurden dem Seiler Sigalst während seiner Abwesenheit aus seiner Wohnstube nahezu 200 A gestohlen. Der Verdacht lenkte sich alsbald auf drei schulpflichtige Knaben, die das Diebesgut unter noch anderen, gleichgesinnten Freunden verteilten und Terzerole und andere begehrenswerte Gegenstände und Schreiereien anschafften. Der Rest wurde an sicherem Platz hinter der Kirche in die Erde vergraben, um ihn nach Belieben abholen zu können. Der größere Teil des Geldes, ebenso die gestohlenen Waren, konnten beigebracht und dem Bestohlenen wieder ausgefolgt werden. Den jungen Missetätern wurde eine Tracht Prügel verabfolgt.

Waldee, 28. April. Seltener Fund. In der Nähe des Bahnhofs Straßmann-Wollegg wurde von Weidenwarter Stöckle eine nahezu 2 Pfund schwere Schildkröte gefunden.

Tettwang, 28. April. Grobe Ungebühr vor Amt. Der Hausierer und Schirmsticker Theodor Scheel aus Burau, Gde. Obereisenbach, der vor dem Oberamt zu erscheinen hatte, stellte sich dort betrunken ein und brachte auch seinen Gaul in das Kanzleizimmer herein. Als er durch die Postgelei hinausgebracht wurde, benahm er sich widerlich und beleidigend. Er wurde sofort zwei Tage in Haft genommen, eine weitere Gerichtsstrafe wird folgen.

In der St. Rokko-Kapelle wurde der Opferkasten mit samt dem Inhalt gestohlen.

Berg, 28. April. Milch auf der Straße. Als das Milchfuhrwerk der Milchzentrale in Friedrichshafen die Milch in Berg abholte, gingen die Pferde einstweilen an zu grafen. Der Wagen geriet dabei in den Straßengraben und, durch die tollenden Knaben erschreckt, nahmen die jungen Pferde Reißaus. Nun ging vollends alles drunter und drüber, der Wagen stürzte um. 400 Liter Milch gingen verloren.

Stetten b. Haigerloch, 28. April. Zusammenstoß. Ein aus Bedra gebürtiger Radfahrer fuhr die Steige herunter gegen die Mühle zu. Er stieß in voller Fahrt auf die von entgegengesetzter Seite kommende Helene Wessler. Beide erlitten erhebliche Verletzungen.

Pfullingen, 28. April. Zusammenstoß zwischen einem Uhu und einem Radfahrer. Vor einigen Tagen wurde hier bei einbrechender Dunkelheit ein ungewöhnlich starker Raubvogel beobachtet. Offenbar hat er sich — wahrscheinlich ein noch junges Tier — zu nah an die Häuser herangewagt, sodaß er, durch Lampenschein gebildet, so stark gegen ein Fahrrad anrannte, daß er momentan flugunfähig war; deswegen wurde er von dem betreffenden Radfahrer, der dabei erheblich verletzt wurde, ergriffen. Nach genauerem Hinschauen stellte sich heraus, daß der Vogel einen Fröhling trug. Darnach stammt er aus einer norddeutschen Vogelfarm. Es handelt sich um einen prächtigen deutschen Uhu. Ob er hier in der Gegend ausgelegt wurde oder ob er entflohen ist, kann vorerst nicht festgestellt werden.

Niederstotzingen, 28. April. Vom Startstrom getötet. Gestern wurde im hiesigen Werk der Württ. Landeselektrizitätsgesellschaft der 24 Jahre alte ledige Monteur David Unselb von hier tot aufgefunden. Er hatte Nachtschicht zu arbeiten und kam einer Leitung, die er vermutlich für nicht geladen hielt, zu nahe, was seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Baden

Pforzheim, 28. April. Die Arbeiten am Ausbau der elektrischen Straßenbahn nach dem Friedhof sind im vollen Gang. Bis zum 1. Juli soll die neue Strecke betriebsfertig sein. Auf der Weißensteiner Omnibuslinie entwickelt sich der Verkehr derart, daß demnächst der 4. Omnibus eingestellt und dann der ganztägige 30-Minutenverkehr eingeführt wird.

Das seit 1900 bestehende Bahnbaubüro ist aufgelöst worden. Die Geschäfte hat die Bahninspektion Karlsruhe übernommen.

Willingen i. B., 28. April. Folgen einer Unfälle. Eine auswärtige Brauerei veranstaltete letzten Samstag mit 10 Kraftwagen nebst Anhängern eine Reklamefahrt durch die Stadt. Trotz wiederholter Warnung der Autoführer versuchten dabei verschiedene Kinder immer wieder, zwischen Kraftwagen und Anhängern aufzusteigen. Der 5jährige Helmut Schmieder aus der Gerberstraße kam dabei zu Fall, geriet unter die Räder des Beiwagens und mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Kokales.

Wildbad, den 28. April 1926.

Die Regierung und der Altmeisterbank. Zum guten Gelingen der Sammlung des „Altmeisterbank“ in Württemberg hat Staatsrat Rau vom Arbeitsministerium die folgenden Wünsche dem Verband württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen übermittelt: „Den Altmeistern des Handwerks, die in der Zeit der tiefsten Not unseres Vaterlandes ihre Spargroschen eingebüßt haben, zu einem Aufenthalt in dem schönen Handwerker-Erholungsheim Bad Niedernau zu verhelfen und ihnen damit einen Teil des Dankes abzustatten, den sie durch ihr Wirken und Schaffen auch um die Allgemeinheit des Handwerks verdient haben, ist ein hochverdienstliches Unternehmen des Verbandes württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen, Geschäftsstelle Reutlingen, Burgplatz 1. Ich wünsche ihm den schönsten Erfolg.“ Auch die Schriftleitung wünscht der guten Sache vollen Erfolg, der nicht ausbleiben wird, wenn die Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes aus dem ganzen Lande eine kleine Gabe gewähren. Wie wir hören, haben einzelne Gewerbevereine sehr schöne Sammlungsergebnisse zu verzeichnen.

Waffenbesitz. Durch einen Erlaß des Württ. Ministeriums des Innern sind Zimmertufen, Scheibengewehre und Flobertwaffen sowie die Munition zu ihnen von der Verordnung über den Waffenbesitz ausgenommen worden. Auch Luftdruckwaffen sind wie bisher nicht abgabepflichtig. Ebenso unterliegen Knall-, Schred- und Scheintodpistolen nicht der Ablieferung. Gegen etwaigen Mißbrauch freigegebener Kleinkaliberwaffen durch jugendliche bietet das Gesetz über den Besitz und Gebrauch von Waffen vom 1. Juni 1883 eine Handhabe.

Der Gemeindeumlagehöchstmaß für 1926 in Württemberg. Durch eine Verordnung der Ministerien des Innern und der Finanzen ist auf Grund des Gemeindesteuergesetzes der Gemeindeumlagehöchstmaß für das Rechnungsjahr 1926 auf 12 Prozent festgesetzt worden.

Feldbereinigungsverfahren. Dieser Tage sind es 40 Jahre, seit das württ. Feldbereinigungs-gesetz in Kraft getreten ist. In dieser Zeit sind 1659 Feldbereinigungen mit 202 399 Hektar oder rund 640 000 Morgen Fläche zur Ausführung beschloffen worden. Von diesen waren bis 1. Januar 1926 im ganzen 1053 Feldbereinigungsunternehmen mit 123 765 Hektar vollständig abgeschlossen, während zum gleichen Zeitpunkt 606 Feldbereinigungsunternehmen mit 78 634 Hektar noch in Bearbeitung waren.

Der Maulwurf. Der Maulwurf ist eines der nützlichsten Bodentiere. Man kann dies besonders heuer in den Gärten und auf den Feldern beobachten. Da wo bei der Bearbeitung der Scholle viele Engerlinge aus Tageslicht kommen, sieht man keine oder wenig Maulwurfsbauten. Man kann richtig behaupten: wo keine oder wenig Maulwurfsbauten viel Engerlinge, wo viel Maulwurfsbauten keine oder wenig Engerlinge. Die Engerlinge sind Zerstörer der Sekware, sie fressen die Pflanzenwurzeln ab und schädigen übers Jahr als Maulfäßer Obstbaumblätter und Obstblüten. Das Berechnen der Maulwurfsbauten ist geringe Arbeit und lohnt sich sehr, das Wegfangen des Maulwurfs ist unnötig und schädlich.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Rademacher und Frölich beim Reichspräsidenten. Am Mittwoch empfing Reichspräsident von Hindenburg die beiden deutschen Sieger im amerikanischen Wettschwimmen, Rademacher und Frölich, und sprach ihnen seine Genugtuung über ihre sportlichen Leistungen aus.

300jährige Regimentsfeier. Das Grenadierregiment „Friedrich der Große“ Nr. 4, das in Rastenburg (Ostpreußen) lag, feiert am 1. Mai als ältestes Regiment Deutschlands das 300jährige Bestehen.

Eine Hundertjährige gestorben. In Graz ist die Fabrikantenwitwe Anna Nischlos im Alter von 103 Jahren gestorben. Abgesehen von ihrer Schwerhörigkeit erkrankte sich die Greisin einer bewundernswerten Gesundheit und Geistesfrische und las bis in die letzten Tage ihre Zeitung.

Eine Schloßbeleuchtung in Heidelberg ist für 2. Mai vorgesehen. Am folgenden Tag hält der südwestdeutsche Verband des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins eine Tagung in Heidelberg ab.

Hebung des Kreuzers „York“. Im Jadebusen bei Wilhelmshaven stieß der deutsche Kreuzer „York“ am 4. November 1914 auf eine treibende Mine und sank. Im Auftrag des Reichsfinanzministeriums soll nun durch die Kieler Seevergütungsgesellschaft Küppers u. Meersmann nach Untersuchung durch Taucher das auf dem Meeresgrund ruhende Wrack gesprengt werden, um namentlich die wertvollen Schiffsmaschinen zu retten.

Ein nasser Völkerverbund. Eine Art „Völkerverbund der nassen Nation“ ist in Paris gegründet worden. Der neue Bund nennt sich das „Internationale Weinbüro“ und hat als seine Aufgabe den Kampf gegen die Trockenlegung erklärt, der mit allen diplomatischen und anderen Mitteln geführt werden soll. Man will in erster Linie der Menschheit einen „guten Tropfen Wein“ erhalten und damit den noleidenden Winzern wieder auf die Beine helfen. Bisher gehören diesem neuen Bund als Gründer Frankreich, Italien, Spanien und Griechenland an; aber es haben bereits noch sechs andere Länder, Oesterreich, Ungarn, Mexiko, Chile, Luxemburg und Tunis, ihren Beitritt erklärt.

Brände in Sachsen. Nach den Mitteilungen der sächsischen Regierung im Landtag nimmt die Zahl der Brandfälle in Sachsen ständig zu. Im Jahr 1923 waren es 1866 Brände, davon erwischt 4,02 Prozent Brandstiftungen, 1924 2468 Brände mit 6,40 Proz. Brandstiftungen, 1925 3000 Brände mit 7,83 Prozent Brandstiftungen.

Einbruch im Fundbüro. In Halle brachen nachts Diebe im Fundbüro der Eisenbahn ein und schleppten eine große Zahl der Fundgegenstände weg.

Fleischvergiftung. Im Südwesten Berlins erkrankten 7 Familien mit insgesamt 13 Personen nach dem Genuß von Schabe- und Hackfleisch, das von hier geschlachtetem ausländischem Vieh stammte.

Banknotensäffer. Die Wiener Polizei verhaftete eine Reihe von Personen, bei denen falsche ungarische Banknoten im Betrag von einer Million Kronen gefunden wurden.

Schweres Schiffsunglück. Nach einer Meldung aus Hakodate (Japan) ist der 1540 Tonnen-Dampfer „Chiebuman“ während eines Sturmes bei Horomushiro an den Kurilen-Inseln gestrandet. 230 Personen werden vermißt.

Die Reichsmarine hat in Bremen ein mit Motoren- und Rotorentrieb eingerichtetes Versuchsschiff bauen lassen, das am 28. April vom Stapel lief.

Flugzeugunglück in Waischan. Anlässlich des Begräbnisses eines polnischen Flieger-Oberleutnants, der vor einigen Tagen bei einer Notlandung tödlich verunglückte, erwiesen drei Heeresflugzeuge dem Obersten die letzte Ehre, indem sie in einer Höhe von ungefähr 500 Meter die Trauerstätte überflogen. Dabei stieß das mittlere Flugzeug mit seiner Tragfläche an ein anderes Flugzeug und brachte es zum Absturz. Der Führer und Beobachter dieses Flugzeugs waren sofort tot. Durch den Zusammenstoß kam das erste Flugzeug ins Schwanken und stieß mit dem dritten Flugzeug zusammen, wodurch dessen Beobachter herausgeschleudert und in einem Garten tot aufgefunden wurde. Die beiden Flugzeuge konnten, obwohl sie schwer beschädigt waren, notlanden.

Ein vermißtes Schiff wiedergefunden. Vor fast 5 Monaten war das viermastige amerikanische Segelschiff „Irene“ von Grays Harbour (Staat Washington) mit dem Ziel Miami ausgefahren und war seitdem verschollen. In voriger Woche nun ist das Schiff mit seiner von Hunger und Entbehrung völlig abgemagerten Besatzung in San Pedro (Kalifornien) eingelaufen. Durch heftige Gegenwinde war es 139 Tage lang auf dem Meer umhergetrieben und Tausende von Seemellen von der Fahrtrichtung abgelenkt.

Gefährlicher Nord. Im Oktober 1919 war der Bauernhofbesitzer Gebrüder in Cunow (Pommern) von Einbrechern erschossen worden. Nach 8 Jahren wurden nun die Verbrecher entdeckt. Es ist eine fünfköpfige Bande, die lange Zeit den Schrecken Pommerns bildete. Das Schwurgericht Stargard verurteilte die Arbeiter Franz Johns aus Stargard, Friedrich Wolter aus Pritz zu je 15 Jahren, den Milchhändler Hackbarth aus Steflin zu 3 Jahren Zuchthaus. Die beiden andern Beteiligten wurden schon früher verurteilt.



Morgen bist Du wieder schmuck

mit Sunlight Seife lassen sich ja Deine kleinen Sachen so schnell und mühelos waschen. Paß gut auf, wie es Mutti macht, und wenn Du groß bist, machst Du's gerade so.

Es ist ja auch so leicht, mit Sunlight Seife zu waschen. Ihr milder Schaum gibt schnell blütenreine, duftende Wäsche, ohne die Gewebe oder Farben im geringsten anzugreifen.

Kochen Sie Ihre Wäsche nur mit Sunlight Seife. Verlangen Sie den neuen großen Würfel für die große Wäsche. Preis 40 Hg.



Sunlight Gesellschaft A. G. Mannheim-Rheinau

Der Alterspräsident des Reichstag, Abg. Volk. Gotth. (Soz.), feierte am 28. April den 80. Geburtstag. Der Reichskanzler überbande ihm telegraphisch seinen Glückwunsch.

Der japanische Marschall Kawamura, bekannt als Heerführer im russisch-japanischen Krieg, ist hochbetagt in Tokio gestorben.

Sturmwetter. In Passau wurden durch Sturm ganze Reihen der Verkaufsstände auf der Malsult (Frühjahrsmesse) umgelegt. Vier Personen wurden verletzt. In Bamberg knickte der Sturm eine starke Buche ab, wobei zwei Personen schwer verletzt wurden.

Autounglück. Bei Magdeburg überschlug sich ein Kraftwagen, der mit 80 Kilometer Geschwindigkeit eine abfallende Landstraße hinabsauste. Der Fahrer, ein Zivilingenieur, war sofort tot.

Eisenbahnunglück. Bei Antwerpen entgleiste die Lokomotive einer Kleinbahn, wodurch drei Wagen umstürzten. Etwa 50 Arbeiter wurden verletzt, davon 15 schwer.

Jagd auf Rieseneidechsen. Die Gefangennahme einer noch lebenden, aber aus vorgeschichtlichen Zeiten stammenden Art von Rieseneidechsen, über die berichtet wird, sie seien 21 englische Fuß lang und kämpften mit ihren Schwänzen, ist der Zweck einer wissenschaftlichen Expedition, die sich nach der Insel Kamodo aufgemacht hat. Die Insel liegt östlich von Java und gehört zu Holländisch-Ostindien. Die Expedition wird geführt von Dr. Robert Cushman Murphy, dem zweiten Direktor des amerikanischen naturhistorischen Museums von New York, und von Jesse Metcalf aus der gleichen Stadt. Zwei Frauen, die Gattinnen der beiden Expeditionsleiter, machen die Reise mit. Mister Metcalf glaubt, es werde nicht leicht sein, Exemplare dieser Eidechsenart lebendig zu fangen, weil die Eingeborenen sie zu Speise gemacht haben. Einige dieser Eidechsen sind zwar schon geschossen worden, aber bis jetzt hat man kein ausgewachsenes Exemplar lebend erbeutet. Man glaubt, daß diese Eidechsen die größten lebenden Abkömmlinge der Saurier sind, die während des Kreidzeitalters das Tierleben der Erde beherrschten. Metcalf stellt fest, daß über diese Rieseneidechsen zuerst von J. R. H. van Sienn Hensbroek, dem Zivil-Gouverneur der Insel Flores, im Jahr 1910 berichtet worden ist. Seine Neugier war durch Erzählungen von Eingeborenen über geheimnisvolle Tiere geweckt worden, die sie Land-Krokodile nannten. Er staltete darauf der Insel Kamodo einen Besuch ab. Zwei Mitlieder einer Perlen-Fischerei-Expedition, die ihr Schiff bei der Insel verankert hatte, teilten dem Gouverneur mit, daß sie bei einer Gelegenheit Eidechsen geschossen hatten, die 18 bis 20 Fuß lang waren, daß sich aber die großen Eidechsen in das Gebirge zurückgezogen hätten, seitdem der Verkehr auf der Insel mehr und mehr zunahm. Der Gouverneur erhielt damals ein junges Tier, das sieben Fuß lang war. Ein Tier-Sammler eines der holländischen zoologischen Museen, der sich ein junges, neun Fuß großes Exemplar verschaffte, berichtete, daß diese merkwürdigen Heberleibler einer untergegangenen Welt sich unter Steinen Lager errichteten, wo sie die Nacht zubrachten. Er erzählte, daß Wildschweine und Vögel, die von Jägern auf der Insel geschossen wurden, manchmal diesen Eidechsen zum Opfer fielen, die im Schutz der Dunkelheit aus ihren Verstecken herauskrochen und zuweilen erbittert um die Beute kämpften. Die merkwürdigen Tiere bewegten sich, wie berichtet wird, trotz ihrer Größe äußerst schnell. Die Eidechsen sollten so gut wie blind sein, aber sie besitzen lange und sehr bewegliche Häufe, so daß sie in jeder Richtung umherzuschauen vermögen, ohne den Körper zu bewegen.

Das Wetterläuten. Das Wetterläuten war früher allgemein verbreitet. Heutzutage ist es nur mehr in den katholischen Landesteilen üblich. Verschiedene Wetterglocken mit Glockenwerke sind bekannt. Die Wetterglocke hieß in der Regel Anna Sulanna. Auf ihr stand: Anna Sulanna — mußt ewig da hangen, mußt ewig da bleiben, mußt's Wetter vertreiben. Neben dem Wetterläuten gab es in Rottenburg noch das Umgebläuten und das Reifenläuten. Alle 14 Tage wurde nach dem Zwölfeläuten die Umgeblöcke gezogen, worauf alle Offenwirts zum Zoller mußten, um das aus dem leht ausgegessenen Wein fällige Umgeblöcke zu bezahlen. Da der Reifen als ärgster Feind des Weinbaues gilt, wurde gegen den Reifen geläutet. Wer das beste Wetterglas hatte und am besten verstand, war der Reifenschmecker. Den fragte man, wenn es Zeit sei zum Reifenläuten. Noch vor hundert Jahren hat man zu Rottenburg gegen den Reifen die Glocke geläutet.

Die Hände der deutschen Prinzessin. Ludwig XIV. fragte einst seine Schwägerin, die Herzogin von Orleans, eine deutsche Prinzessin, spöttisch: „Was mag die Natur dabei gedacht haben, als sie einer deutschen Prinzessin die Hände einer Kuhmagd gab?“ — „Sire,“ antwortete die Prinzessin, die Natur gab ihr diese Hände, um damit die französischen Hofdamen zu ohrfeigen.“

Die erste Bibel in Russland n. d. dem Krieg. Wie der Evangelische Pressedienst erzählt, ist der Methodistenbischof D. Dr. Ruessen-Jülich aus Russland zurückgekehrt, wo er als Bevollmächtigter der amerikanischen Bibelgesellschaften die Vorarbeiten für den Druck einer neuen russischen Bibel zum Abschluss gebracht hat. Die Herstellung der Stereotypplatten ist von der russischen Regierungsdrukkerie „Komintern“ in Leningrad (Petersburg) übernommen worden. Die erste Vorkaufausgabe für eine Auflage von 25 000 Exemplaren der Bibel hat der Bund evangelischer Christen erhalten. Der Text folgt genau der vom Heiligen Synod autorisierten Ausgabe von 1907, aber nach dem neuen Alphabet. Danach ist es zum erstenmal seit Kriegsende gelungen, dem Druck von Bibeln in Russland wieder Bahn zu schaffen, um damit ein in weiten russischen Kreisen empfundenes Bedürfnis zu befriedigen.

Ein Apparat, der den Nebel zerstreut. Aus Neuyork wird gemeldet: Eine der größten Gefahren für die Luftschiffahrt ist durch das glückliche Gelingen der von dem „aeronautischen Bureau“ veranstalteten Versuche, Nebel auf den Flug-Landungsplätzen zu vertreiben ausgeschaltet worden. Das Bureau teilt mit, daß ein Apparat fertiggestellt worden sei, der „elektrisch-geladene Luftvorhänge“ zu der Rate von 700 000 Kubik-Fuß in der Minute entläßt und eine 95prozentige Nebelverdrängung verursacht. Der Apparat, der auf einem Wagen angebracht wird, läßt das Landungsfeld auf eine Höhe von 300 Meter und eine Weite von über 600 Meter. Das Marineministerium glaubt, daß der Nebelverdrängungsapparat später auch benutzt werden könnte, um die Gefahren für den Verkehr in den Großstädten an nebligen Tagen zu vermindern und um Häfen und Kanäle für die Schifffahrt frei zu machen.

Auf Reisen. „Gut zu Mittag gegessen hätt'n ma nun auch. Wenn nur jetzt nicht noch die dummen Sehenswürdigkeiten wären.“ (Jugend.)

Von A bis Z. Müller und Schulz treffen sich seit langer Zeit auf der Straße. Auf Befragen Müllers nach Schulzens Befinden meint Schulz, daß er sehr genügsam geworden sei, nachdem er von A bis Z alles durchgemacht habe. Müller fragte erstaunt, was Schulz damit meine, und die Antwort lautet: „Vom Auto bis zum Zwangsvergleich.“ (Simplicissimus.)

Im Wartestand. Die Zahl der Wartestandsbeamten ist erschreckend groß. Bei der Reichsbahn sind es allein 49 270, bei der Reichspost etwa 17 000. Die Zahl der abgebauten und auf Wartegeld gesetzten eigentlichen Reichsbeamten ist nicht bekannt. Die Folge des Beamtenabbaus und Verlegung von Beamten auf Wartegeld hat den Pensionsfonds erheblich belastet. Die Reichsregierung bemüht sich nachdrücklich, die Wartestandsbeamten wieder eine Beschäftigung zuzuführen, weil der gegenwärtige Zustand nicht nur finanziell, sondern auch mit Rücksicht auf die vieler zur Unfähigkeit verurteilten dienstwilligen Wartegeldsbeamten sich höchst nachteilig auswirkt. Eine Wiederherstellung des alten Rechts wird aber erhebliche Mehrkosten verursachen, weshalb die Bestrebungen auf Wiederherstellung des alten Rechtszustands einhergehen müssen mit Herabminderung der Pensionslasten. Die Bearbeitung der gesetzgeberischen Vorlagen für den Reichstag sollen spätestens Ende Juli vollzogen sein.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 28. April, 4.20.
Kriegsanleihe 0.4125.
Frank. Franken 146.75 zu 1 Pf. St., 30.18 zu 1 Dollar.

Keine Aufwertung der alten Banknoten. Die 26. Stokkammer des Landgerichts I lehnte heute die Klage der Reichsbankgäubiger gegen die Reichsbank auf Aufwertung der alten Reichsbanknoten ab. Dem „Polonalzeiter“ zufolge kam es bei der Vertagung des Urteils zu Zusammenstößen im Hörsaalraum, so daß das Gericht schließlich gezwungen wurde, sich zurückzuziehen. Auf der Straße und im Gerichtsgelände setzten sich die Demonstrationen fort.

Erhöhung der Bodenseefahrpreise. Nach einer Pressemitteilung soll die Reichsbahnverwaltung beschließen, die Personalfahrpreise auf dem Bodensee um 25 bis 30 v. H., die Gütertarife um 15 v. H. zu erhöhen.

Senkung der Börsenumsatzsteuer. Nach einer Berliner Meldung soll die Senkung der Börsenumsatzsteuer demnächst durch Betordnung des Reichsfinanzministers durchgeführt werden.

Ueber schlechte Fangergebnisse klagen die Fischer am Bodensee. Wasser und Wetter waren in den letzten Wochen zu kalt.

Entwertung der Landgüter. In Appenrode bei Nordhausen (Prov. Sachsen) wurden bei der Zwangsversteigerung eines 35 Hektar großen Bauernhofes mit gutem Weizenboden, einschließlich aller Gebäude, ein Höchstgebot von 40 000 M erzielt, während der Anschlagswert 140 000 M beträgt.

Die Baumwollspinnereien in Lancashire (England) werden vom

3. Mai an für eine Woche geschlossen, um ihre Lager zu leeren. Dadurch werden rund 150 000 Arbeiter betroffen. Die Spinnereien sollen gegenwärtig einen wöchentlichen Verlust von 100 bis 150 000 Pfund Sterling haben.

Betriebs einschränkungen. Die Allgäuer Baumwollspinnerei Blalbach bei Immenstadt hat 340 Arbeitern gekündigt; es soll noch weiteren 400 Arbeitern gekündigt werden. Die Weberei Sonthofen ist für Mai noch beschäftigt. Die Weberei Büßen beabsichtigt größere Entlassungen.

Märkte

Ulm, 27. April. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 2 Ochsen, 7 Färrn, 9 Kühe, 7 Rinder, 175 Käber, 165 Schweine. Preise: Ochsen 44—48, Färrn erste 42—44, zweite 36—40, Kühe zweite 28—32, dritte 18—26, Rinder erste 44—48, zweite 38—42, Käber erste 72—76, zweite 68—70, Schweine erste 66—70, zweite 62 bis 64 M. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Pforzheim, 27. April. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 19 Ochsen, 14 Kühe, 33 Rinder, 3 Färrn, 4 Käber, 1 Siege, 223 Schweine. Preise: Ochsen erste 49—52, Rinder erste 52—55, Ochsen und Rinder zweite 45—47, Kühe 25—35, Färrn 45—50, Schweine 78—80 M. Marktverlauf: mäßig belebt.

Schweinepreise. Pforzheim: Milchschweine 85—88, Läufer 70, — Schwennigen: Milchschweine 81—89 M.

Fruchtpreise. Alen: Weizen 13.60—14.50, Roggen 10 bis 10.60, Gerste 10—10.80, Haber 9.50—10.50, — Heidenheim: Kernen 14.50, Weizen 14, Gerste 9.10, Haber 8.95, — Ellwangen: Weizen 13, Dinkel 8.50, Roggen 9.50—9.90, Gerste 9.90—11, Haber 10.80—12, Weizen 18, — Saulingen (bayer.): Weizen 12.50—14, Kernen 14, Roggen 8.70—9.80, Gerste 9 bis 9.60, Haber 8.20—9.50, Weizen 16, — Wörtingen (bayer.): Weizen 13.80—14.40, Roggen 9.20—9.50, Gerste 9.20—9.60, Haber 10—11.30, Erbsen 13, Weizen 17—22.50, — Leutkirch: Weizen 13, Gerste 10—12, Haber 10.50—13, — Niedlingen: Gerste 9.40—9.60, Haber 9.20—10, Weizen 17, Weizen 17 M d. Z.

Herrenberg, 27. April. Holzpreise. Das Forstamt verkaufte 170 fm. Kadelstammholz. Der Erlös betrug für Fichten 130 v. H., für Föhren 117 v. H. der Landesgrundpreise.

Schozach, 28. April. Holzpreise. Die Weinversteigerung bei der Weinversteigerung der Fehr v. Sturmleber-Hornedischen Gutsverwaltung wurden für 100 Liter folgende Preise erzielt: Schiller 90 M, Gem. Rot 90—95 M, Cleoner Riesling 90—114 M, Weiß-Riesling 136 M. Es wurde alles verkauft.

Kirchheim a. N., 28. April. Besenwirte. Die schlechte Lage auf dem Weinmarkt zwingt die Landwirte, ihr leistungsfähiges Ergebnis selbst auszuhandeln. In einer Straße kann man zwei Besenwirte antreffen. Das Alter kostet 1 M und geht flott weg.

Am Freitag, den 30. April 1926, nachm. 5 Uhr

kommt im Sitzungssaal des Rathauses das

Heu- und Dehnd-Gras

1. in der Reichertsklinge (früheres Grundstück von Frau Reallehrer Geiger) circa 100 ar,
 2. in langen Wiesen (Umrant) früheres Grundstück von Zimmermeister Frh Mayer) circa 24 ar 69 qm für das Nutzungsjahr 1926 zum Verkauf.
- Wildbad, den 29. April 1926. Stadtpflege.

Bekanntmachung

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß ankommende Wagenladungsstücke nicht eher ausgeladen werden dürfen, bis die ganze Fracht bezahlt ist. Gegen Zuwiderhandelnde wird künftig bahnpolizeilich eingeschritten. Eine bereits angefangene Entladung muß gegebenenfalls unterbrochen und darf erst wieder fortgesetzt werden, wenn die auf der Sendung ruhende Fracht voll bezahlt ist.

Bahnstation Wildbad.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Wegen Neuanschaffung von Helmen haben die Kameraden der Weckerlinie, der mech. Leiter und des I. Zugs Donnerstag abend 7/8 Uhr vollzählig vor dem Magazin anzutreten. Anzug Zivil, Helme mitbringen. Das Kommando.

Institut Dr. Büchler
Rastatt (Baden)

Siebenklassige Realschule mit Latein
Schülerheim

Vorbereit. z. Abitur. Kleine Klassen. Individuelle Behandl.
Beständ. Aufsicht. Sorgfältige Erziehung.

Nicht versetzte Schüler holen das Jahr ein.
Gute Verpflegung. Prospekte durch die Direktion.

Keine lästigen Haare mehr!
„Bubiköpfe — Herren“

Durch Anwendung unserer sensationellen in 100 000 Fällen bewährten Erfindung

ges. **SALUTOL** Ehren-
gesch. preis!

wird sofort jeder lästige und unliebsame Haarwuchs im Gesicht und am Körper entfernt.
Garantiert unschädlich und schmerzlos.

Von hervorragenden Fachleuten glänzend begutachtet und empfohlen. Tausende von Dankschreiben bezeugen den Erfolg.
Preis RM. 6.20 franko.

Institut H. VOLKERT, HAMBURG 768, Falkenried 78.

Versuchen Sie Ihr Glück

Die beliebte württembergische
Geld- und Pferde-Lotterie
zugunsten der Pferdewerke und zur Hebung der württembergischen Pferdezucht — Ziehung 12. Mai

Mann. Fürsorge-Lotterie
Ziehung am 28. Mai 1926

Preis des Loses je 1 Mark
Zu beziehen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Freibank.

Am Samstag, den 1. Mai, von vorm. 9 Uhr ab

kommt junges, fettes

Kuhfleisch

zum Verkauf.

Komplette Café-Einrichtung,

- bestehend aus:
- 1 Posten Chokolade, Zuckerbäckereien, Glaskücheln, Blumenvasen, Bonbonsgläser, leer und mit Inhalt, 59 Alpaccalöffel, Preislistenhalter, 2 Tortenschäufeln, 17 Tabletten aus Papier, 23 Tischtücher, 1 Warenkasten, 1 Ladentisch, 1 Kontrollkasse, 1 Grammophon mit 7 Platten, 10 Tische, 23 Stühle, 5 Rohrstuhl, 3 Hoher (Rohrgestell), 2 Rohrbänke, 1 elektr. Stehlampe.
 - 28 verschiedene Gläser, 18 Liförbretter, 47 Porzellanteller, 6 Mokkamaschinen, 6 Rahmlöffelchen, 12 Untertassen, verschiedene Liföre, 1 kleiner Wandschrank mit Glastüre.
 - 1 Waschapparat, 1 Wanduhr, 2 Wandbilder, 1 Kaffeemaschine, 1 elektrische Anlage, bestehend aus Kaffeemühle, Mandelmühle, Nühmaschine, Eismaschine, Transmissions, Elektromotor mit Anlasser, 2 Schneekessel, 1 Gasbackofen (transportabel), 1 Gasherb, 2 Spiegel, 1 Eisfach
- sofort wegen Räumung zu verkaufen.
- Chr. Schmid & Sohn.**

Gesundheitlich - künstlerische
Gymnastik

Helene Scharff, Pforzheim
Dipl. Lehrerin der Dora Menzler-Schule

Im Mai—Juni finden 1 mal wöchentlich Kurse statt für Damen, junge Mädchen und Kinder.

Anmeldungen bis 1. Mai in
Buchhandlung Loebich.

Inserate
für das Wildbader Badblatt
wovon die erste Nummer am nächsten Samstag erscheint,
bitten wir sofort aufzugeben
Abonnements
sind ebenfalls sofort aufzugeben.

Verlag des Wildbader Badblatt.

Junger Kaufmann,

ex felter Buchhalter, flottes Stenograph und Maschinenschreiber, sucht Stellung, evtl. auch in Hotel bei mäßigen Ansprüchen.

Gefl. Offerte unter Nr. 96 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

1/2 Morgen

Acker

oberhalb der Uhländhöhe hat zu verpachten.
Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

Einen gut erhaltenen, modernen

Kinderwagen

hat preiswert zu verkaufen.
Wer, sagt die Expedition ds. Blattes.

Junges Mädchen

das gerne jede Hausarbeit verrichtet u. zu Hause schlafen kann, sucht
Frau Elise Goepper.

Frühling eingetroffen:

Rabeljau

Schellfische

Rotzungen

Zander

Forellen

und empfiehlt
Adolf Blumenthal.

W.-B. W.

Morgen Freitag
nachmittag 4 Uhr
bei Albert Fuß, zur
„Rosenau“.

Flomink
Tisch, Tisch, Tisch
wenn Qualität
unvergesslich
dann ist
das die Lösung!

Der tit. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung empfehle ich mich in sämtlichen vorkommenden

Maurer- und Steinbauer-

Arbeiten,

Herd- und Ofen-Arbeiten.

Insbesondere empfehle ich mich im Anbringen von
Wand- und Bodenplatten
und bitte die verehrl. Einwohnerschaft, mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Robert Hortheimer

Straubenberg.


Seute abend 7/9 Uhr
im Lokal.

Fußball-

Berein

Wildbad.

Seute abend 8 Uhr

Training für Leichtathletik

Bollzähl. und pünktliches Erscheinen dringend notwendig

Seute abend 7/9 Uhr

kurze Besprechung

des Gesamt-Ausschusses in der Turnhalle. Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Seute Donnerstag werden beim Bahnhofshotel Lumpen, Alteisen, Almetalle, Papier gegen höchste Bezahlung angekauft, oder gegen Spielwaren (speziell Gummibälle und Teddypären) eingetauscht.
Tauscher.

Einige sehr schöne moderne

eichene Schlafzimmer

sowie eichene Schreibtische zu sehr billigem Preis hat am Lager

Möbelfabrik Roller, Höfen a. Enz.

